

Bunde, der im Falle des Angriffes um der Religion willen zu gegenseitiger Hilfe verpflichtete, traten alsbald Philipp von Braunschweig-Grubenhagen, Otto, Ernst und Franz von Lüneburg, Heinrich von Mecklenburg, Wolf von Anhalt, Gebhard und Albrecht von Mansfeld und Albrecht von Brandenburg, Herzog von Preußen, bei.

Auf dem am 25. Juni 1526 zu Speyer abgehaltenem Reichstage wurde beschlossen, „daß zur Vergleichung der Religion binnen Jahresfrist eine freie allgemeine oder wenigstens nationale Kirchenversammlung auf deutschem Boden gehalten und einstimmen sich jeder Reichsstand so verhalten sollte, wie er es gegen Gott und kaiserliche Majestät zu verantworten gedächte“. Dieser Beschluß veranlaßte nunmehr den Landgrafen, Schritte zur Einführung der Reformation in seinem Lande

zu thun. Auf den 21. Oktober 1526 berief Philipp alle Prälaten, Aebte, Prioren, Dekane, Domherrn, Pfarrer und Priester, die Ritterschaft und die Abgeordneten der Städte aus dem Fürstenthum Hessen und den dazu gehörenden Grafschaften zu einer öffentlichen Synode und einem Religionsgespräch nach Homberg behufs Entwerfung einer hessischen Kirchenordnung. „Reformatio ecclesiarum hassiae iuxta certissimam sermonum dei regulam ordinata in venerabili synodo per elementissimum hessorum principem Philippum anno 1526 die 20 octob. Hombergi celebrata, cui ipsemet princeps illustrissimus interfuit“, war der Titel der zu Homberg entworfenen hessischen Kirchenordnung.

(Fortsetzung folgt.)

Der amerikanische Feldzug der Hessen nach dem Tagebuch des Grenadiers Johannes Reuber von Niedervellmar. 1776—1783.

Von F. W. Junghans.

(Schluß.)

Die gefangenen Hessen, 900 Mann stark, wurden so schnell wie möglich in's Innere des Landes geschafft, ein Marsch, den Reuber mit großer Genauigkeit beschreibt. Unter starker Bedeckung wurden sie zunächst nach Philadelphia instradirt. Washington hatte befohlen, die gefangenen Hessen durch die Stadt zu führen, um der Bevölkerung den Schrecken vor diesen gefürchteten Kriegern zu benehmen. Der Pöbel überhäufte sie mit Insulten, worin sich besonders die Weiber hervorthaten, und wollte die Gefangenen erwürgen; als aber Washington andern Tags eine Proklamation anschlagen ließ, worin bekannt gemacht wurde, daß die Hessen nur gezwungen gegen die Freiheit in den Krieg gezogen seien, so änderte sich die Stimmung. Alt und Jung brachte Branntwein und Lebensmittel in die Kasernen, wo die Hessen einquartiert waren, und überhäufte sie mit Freundschaftsbezeugungen.

Am 8. Januar mußten unsere Gefangenen ihren Marsch bei großer Kälte fortsetzen. Das nächste Ziel ihrer Reise war die Stadt Longfester, wo sie wieder in eine große Kaserne einquartiert wurden, und hier revoltierten die englischen Kriegsgefangenen gelegentlich der Geburtstagsfeier ihres Königs, während sich die Hessen ruhig verhielten. Die Folge davon war die, daß

die Hessen frei in der Stadt herum gehen durften, während die Engländer in strengem Gewahrsam gehalten wurden. Als das Frühjahr kam, wurden den gefangenen Hessen angeboten, bei den Bauern zu arbeiten. Wer darauf einging, sollte außer Essen und Trinken täglich 14 Stüber (6 Albus) Tagelohn bekommen und außerdem seine Ration an Brod und Fleisch, die ihm als Gefangenem gebührte, in Geld ausgezahlt erhalten. Die Farmer mußten sich verpflichten, den Kriegsgefangenen wieder zurückzuliefern, im Fall seines Entweichens aber 200 Dollars in die Staatskasse bezahlen. Viele nahmen das Anerbieten an, die Unteroffiziere aber, darunter wohl auch unser Reuber (er war zum Freiwächter oder Gefreiten avancirt), blieben in der Kaserne und nahmen den Sold für die im Land Arbeitenden in Empfang. Wir sehen hieraus, daß es die Gefangenen ganz gut hatten.

Am 24. August 1777 drang eine englische Flotte auf dem Elkfluß in Maryland ein, nur etliche Tagemärsche von Longfester, sodaß viele Gefangene zur englischen Armee entwichen. In Folge davon wurden sie nach Newton transportirt, einer von Herrenhutern bewohnten Stadt, und hier wurden die noch übrigen Hessen in zwei Kolonnen getheilt, um weiter in's Land